

Echte Kerle

Dean+Sammy

Von moko-chan

Kapitel 191: Liebe braucht keine Ferien

Sohooo!

Wo fange ich an?

Erstens: Ich bin, wie versprochen, wieder da!

Zweitens: Ich habe, man mag es kaum glauben, noch immer Spaß an den Herren Winchester!

Drittens: Ich werde nur noch einmal pro Woche posten und zwar immer Samstags – zumindest für eine Weile.

Denn nicht nur macht mein Modem nach wie vor Mätzchen, so dass ich von Zuhause aus quasi keinen Internetzugang mehr habe, ich habe in meiner EK-Pause außerdem angefangen, an etwas Eigenem zu arbeiten – meinem zweiten Roman, wenn ihr so wollt (EK kann ich wohl guten Gewissens als meinen ersten bezeichnen) – und diesem zweiten Roman muss ich jetzt ein wenig Zeit widmen, damit ich reich und berühmt werden kann.

Sobald das der Fall ist, werde ich all meine Freizeit natürlich gern wieder mit Sam und Dean verbringen.

Ich hoffe, meine treue Leserschaft wird die neue Regelung verkraften, allzu große Sorgen mache ich mir da allerdings nicht.

Kommen wir nun also zu den Empfehlungen der Woche!

Wenn ich nicht gerade Zuhause bin und mich darüber ärgere, dass ich keine Verbindung zur Außenwelt mehr habe, dann bin ich meistens bei der lieben Kinka anzutreffen, deren Internet zwar auch nicht immer unbedingt kooperiert, aber doch durchaus schneller und verlässlicher ist als Mäxchen Modem.

Und mit Kinka und ihrem Internet habe ich eine fabelhafte Kurzserie entdeckt: *Harper's Island*.

Wer nämlich nicht nur die Herren Winchester in der aktuellen Sommerpause von Supernatural vermisst, sondern vielleicht auch Robert Singer, der wird sich darüber freuen, dass Bobby in seiner Freizeit der Sheriff von Harper's Island ist – komplett mit Wumme, Taschenlampe, Bart, besorgtem Gesichtsausdruck und natürlich der MÜTZE!

Da Bobby aber leider nicht allzu viel Freizeit hat – dumme Geisterjagd lässt ihm nicht viel Ruhe – ist *Harper's Island* leider nur eine Kurzserie mit insgesamt 13 Folgen, von denen auch noch nicht alle ausgestrahlt wurden.

Ich bin mir nicht allzu sicher, ob bereits eine deutsche Version existiert – ich möchte es bezweifeln – zu finden ist diese schöne Serie also bisher nur online, und, soweit ich weiß, im Originalton.

Meine Empfehlung: Guckt euch das an!

moko-chan

(Und was sich reimt, ist immer gut!)

„Sammy“, sagte Dean leise und strich dem Angesprochenen mit sanfter Hand die Schlafzotteln aus der Stirn, „wach auf.“

Sam brummte unwillig, rollte sich in dem großen Doppelbett zu einem erstaunlich kleinen Ball zusammen, und Dean blinzelte einigermaßen erstaunt auf ihn hinab.

„Das hast du nicht mehr gemacht seit – das hast du *noch nie* gemacht!“

Sam brummte erneut, gab ein entzückendes Schnaufen von sich, und Deans grüne Augen überzog ein warmer Schimmer.

„Ach du großer Gott“, sagte er mehr zu sich selbst, „ich werde wohl langsam wunderbarlich auf meine alten Tage.“

Damit senkte er den Kopf, ließ seine Lippen über Sams nackte Schulter streichen und biss schlussendlich zärtlich in die weiche Haut.

Sam brummte ein weiteres Mal, aber wenn Dean sich nicht täuschte, dann klang es diesmal weniger schläfrig als angeregt.

Damit konnte man doch arbeiten.

Er fuhr damit fort, Sam auf diese höchst angenehme Art zu wecken, und als Sam seinen Körper schließlich ausstreckte und ihn mit kompromissloser Kraft auf sich zog, gab Dean zufrieden nach und legte sich auf ihn.

„Warum bist du so früh auf?“, erkundigte sich Sam mit vom Schlafen rauher Stimme bei ihm, und Dean schloss die Augen und zog mit der Zunge Sams Schlüsselbein nach, das sich scharf unter der braungebrannten Haut abzeichnete.

Die letzten Wochen im Schoß der Familie waren auf völlig andere Art anstrengend gewesen, als die Winchesters es gewohnt waren, sie hatten mehr Zeit unter der Sonne verbracht als jemals zuvor, und während das bei Dean hauptsächlich in Hautreizungen und Sommersprossen resultierte, hatte Sams Haut einen warmen, goldenen Schimmer angenommen.

Kein Wunder also, dass Dean konstant das Bedürfnis verspürte, ihn abzulecken.

Er gab Sam keine Antwort auf seine Frage, registrierte vage, dass Sam dem schwachen Licht der Morgensonne auf die Sprünge half, indem er die

Nachttischlampe anschaltete, und Dean zog unwillkürlich die Nase kraus.

„Was soll das?“

„Ich will dich richtig sehen“, antwortete Sam ernst, und über Deans nackten Rücken zog sich eine leichte Gänsehaut.

Ob es der Ring an seinem Finger war, oder die Tatsache, dass Dean seinen Antrag angenommen hatte, war zweitrangig – wichtig war, dass Sam sich seit diesem Tag verändert hatte.

Sams große Hände glitten über Deans Rücken, fuhren über die entspannten Muskeln, und Dean seufzte zufrieden.

Sam war seiner selbst sicherer geworden, ihre Beziehung hatte sich zu etwas entwickelt, das sich durch und durch richtig anfühlte, und falls es jemanden geben sollte, der das anders sah, dann würde Sam ihm widersprechen.

Dean stöhnte leise, als Sams Hände seinen Hintern fanden und ihn mit selbstsicherer Selbstverständlichkeit umfassten, sanft zudrückten und Deans Becken enger an Sams zogen.

„Konntest du nicht schlafen?“, fragte Sam ihn leise, während seine Fingerspitzen durch den dünnen Stoff von Deans Shorts dessen Perineum streichelten, und Dean spreizte ganz automatisch die Schenkel, während die Frage ungehört an ihm vorbei zog.

Sam zog in der Konsequenz seine Hand von ihm zurück.

„Dean“, wiederholte er mit einer gewissen Dringlichkeit in der Stimme, „ist alles in Ordnung?“

Dean murrte unzufrieden.

„Ja doch! Ich bin aufgewacht, weil ich Hunger hatte!“

Das entlockte Sam ein leises Glucksen, und er schob seine langen Finger unter den Bund von Deans dunklen Shorts.

„Das erklärt natürlich alles.“

Dean gab einen zustimmenden Laut von sich, bewegte sein Becken in kreisenden Bewegungen gegen Sams, schlug die Augen auf und schenkte Sam einen ausdrucksvollen Blick.

„Willst du -?“

Sam leckte sich über die Lippen und seine braunen Augen wurden eine Spur dunkler.

Dean liebte es, wenn das passierte.

„Ich will, dass du mich nimmst“, antwortete Sam heiser, und Dean nickte langsam.

„Nur zu gern.“

Seine Antwort brachte Sam zum Lächeln, er reckte den Hals um Dean zu küssen, und dieser schloss wieder die Augen und kam ihm entgegen.

Ihre Lippen begegneten einander überraschend zurückhaltend, sie blieben geschlossen, bis Dean die Angelegenheit vertiefte, und Sams Mund öffnete sich in einem lautlosen Stöhnen.

Seine Hände schlossen sich unwillkürlich fester um Deans Hintern, als er Deans Zunge tiefer in seinen Mund lutschte, und er konnte durch den Stoff ihrer Shorts Deans Erregung so deutlich spüren, als sei der dumme Stoff überhaupt nicht da.

Es beruhigte Sam einigermaßen, dass es Dean gewesen war, der die Initiative ergriffen hatte, obwohl sie die vergangene Nacht nicht unbedingt ungenutzt hatten verstreichen lassen.

Dean hatte Sam mit sich tun lassen, was immer ihm eingefallen war, hatte es genossen, sich fallen zu lassen, und umso mehr genoss Sam es nun, sich den gleichen Luxus erlauben zu können.

Er spreizte die Beine unter Dean, hob ihm sein Becken entgegen und stöhnte, teils wegen der entstandenen Reibung, teils weil Dean ihm eher leidenschaftlich als sanft in die Unterlippe gebissen hatte.

Dean löste ihren Kuss, ließ Sam schwer atmend und mit vor Feuchtigkeit glänzenden Lippen zurück, tauchte an ihm tiefer und schob seine Fingerspitzen unter den Bund von Sams Shorts.

Sam verstand die stumme Aufforderung und hob das Becken an, damit Dean ihm die lästigen Shorts ausziehen konnte, und Dean machte kurzen Prozess mit ihnen, befreite sich auch von seinen eigenen und legte sich wieder auf ihn.

Sam grollte irgendwo tief in seiner Kehle.

„Höhlenmensch“, murmelte Dean zufrieden und rieb sich an ihm, und Sam blieb eine Antwort erspart, weil Dean ihn wieder küsste.

Viel mehr als „Selber“ wäre ihm vermutlich auch nicht eingefallen, und diese Antwort war dann doch ein wenig kindischer, als ihm lieb sein konnte.

Sams Arme zitterten ein wenig, als er sie um Dean schloss, er hatte das Gefühl, Deans Präsenz sei viel zu gewaltig, als das er sie umfassen könnte, und doch traf er auf keinerlei Widerstand, konnte Dean so eng an sich pressen, dass diesem ein genüssliches Ächzen entwich.

„Gott, ich liebe das“, sagte Dean undeutlich gegen Sams feuchte Lippen, und Sam grinste ein wenig. „Ich liebe *dich*.“

„Das natürlich auch“, erwiderte Dean, nicht im Geringsten aus dem Gleichgewicht gebracht, und vergrub beide Hände in Sams völlig zerzaustem Haar. „Hauptsächlich sogar. Hauptsächlich liebe ich *dich*.“

Sam sah ihm in die Augen.

„Ich fürchte fast, du hast zu viel Zeit mit Hannah und Jane verbracht. Zu viel weiblicher Einfluss tut dir nicht gut. Denk doch an die Männlichkeitsskala!“

Dean schnaubte amüsiert.

„Die hat dich letzte Nacht auch nicht interessiert.“

Jetzt war da ein Funkeln in Sams Augen, das Dean in den letzten Wochen unheimlich lieb gewonnen hatte, selbst wenn sein Aufflackern selten Gutes für ihn und vor allem seinen Punktestand auf der Männlichkeitsskala bedeutete.

„Letzte Nacht“, sagte Sam mit unüberbietbarem Ernst, „wäre es schlicht dumm gewesen, dich an die Männlichkeitsskala zu erinnern. Immerhin wollte *ich* der Mann sein.“

Dean bekam unwillkürlich eine Gänsehaut.

„Oh, du warst der Mann. Stundenlang. Ein wahres Prachtexemplar eines Mannes – ich bin jetzt noch ganz beeindruckt.“

Sam versuchte sich an einem keuschen Augenaufschlag und war entsetzt zu entdecken, dass er darin noch schlechter war als Dean, der lachte ihn nämlich prompt aus.

„Mach das noch mal!“, forderte Dean erheitert, und Sam tat ihm den Gefallen, was zu seiner ehrlichen Überraschung wildes Geknutsche und Rumgefummel zur Folge hatte. Dean hatte ganz eindeutig merkwürdige Fetische – wie günstig dass Sam stets bereit war, Deans Neigungen bereitwillig nachzugeben.

„Sein Timing wird besser“, stellte Dean amüsiert fest, nachdem er sein Handy wieder zusammengeklappt hatte.

Er legte es auf den Nachttisch, drehte sich zu Sam herum und bettete seinen Kopf auf

Sams Schulter.

Sams Haar klebte ihm in dunklen Strähnen an der verschwitzten Stirn, aber sein Atem hatte sich beruhigt.

Er legte sofort den Arm um Dean und zog ihn enger an sich.

„Fünf Minuten früher und ich hätte ihn höchstpersönlich umgebracht“, behauptete er entschieden.

„Völlig egal, wie wichtig der Anruf war.“

Dean antwortete nicht sofort, und Sam schloss die Augen.

Er hatte aus den wenigen Bruchstücken, die Deans Teil der Unterhaltung mit Bobby ausgemacht hatten, sehr wohl mitbekommen, was der Kernpunkt des Gesprächs gewesen war, und seiner Meinung nach konnte die Erörterung mit ihm, die Dean zweifellos plante, noch ein kleinwenig warten.

„Er hat gesagt, dass er vielleicht jemanden aufgetan hat, der uns helfen kann“, murmelte Dean nach einer Weile gegen seinen Hals, und Sam erschauerte – einerseits, weil sein Hals sein erklärter Schwachpunkt war, wenn es um Deans Lippen ging, andererseits, weil diese Information, so positiv sie auch war, doch gleichzeitig etwas Erschreckendes hatte.

„Arizona?“, fragte Sam leise, und Dean antwortete ebenso leise: „Surprise.“

Sam verbot es sich selbst, einen billigen Wortwitz zu machen.

„So weit südlich waren wir lange nicht mehr“, überlegte er stattdessen, und Dean nickte und schnaubte ungehalten.

Sein warmer Atem streichelte Sams sensibilisierte Haut, und er biss sich unwillkürlich auf die Unterlippe.

„Die Hitze wird unerträglich sein, ich werde schrecklich viele Sommersprossen bekommen, und du wirst aussehen wie ein Brathähnchen“, sagte Dean dann, und diesmal war es Sam, der schnaubte.

„Heißt das, du wirst mich noch öfter beißen als sowieso schon?“

Dean begann prompt, an seinem Hals zu knabbern.

„Du liebst es, wenn ich dich beiße.“

Sam machte sich nicht die Mühe, zu widersprechen.

„Wann brechen wir auf?“, fragte er stattdessen, und Dean hob den Kopf und sah ihm in die Augen.

„Ich würde gern zuerst den aktuellen Fall abschließen, wenn du nichts dagegen hast?“

Sam nickte. „Selbstverständlich.“

Er lächelte ein wenig unsicher. „Die Anomalie in meinem Blut wird sicher nicht von allein verschwinden. Ich nehme an, wir haben alle Zeit der Welt, was das betrifft.“

Dean zog die Stirn kraus. „Sammy ...“

Sam seufzte leise. „Entschuldige.“

Deans Stirn furchte sich nur noch mehr.

„Wir wollen sie nicht eliminieren, Sam – nur lernen, mit ihr umzugehen.“

„Nur?“, erwiderte Sam angespannt, und Dean brachte so etwas Ähnliches wie ein Schulterzucken zustande.

„Bisher hast du dich dabei doch recht gut angestellt.“

Seine Worte hatten zur Folge, dass Sams Gesicht sich in Falten legte, die einem Mastiff zur Ehre gereicht hätten.

„Bisher habe ich bei jeder Gelegenheit bewiesen, dass ich keinerlei Kontrolle über mich oder meine Fähigkeiten habe, wenn sie herausgefordert werden. Ich könnte eine größere Gefahr für dich sein, als alles, gegen das wir kämpfen, Dean.“

Sams Worte waren bitter und duldeten keinen Widerspruch, und Dean biss ihn ins

Ohrläppchen.

„Das beruht jawohl auf Gegenseitigkeit, Sammy. Glaub ja nicht, dass ich dir keine Steine in den Weg legen würde, wenn dein Blutdruck ein bisschen in die Höhe geht ...“

Sam würdigte diese Behauptung mit einem schwachen Schnauben, und Dean boxte ihn in die Seite.

„Du weißt, wie ich kämpfe, Sam. Unfair. Mit dreckigen Tricks. Ich würde dich total in die Tasche stecken.“

Sam schlang seine Arme um Dean, rollte sie herum, so dass er auf ihm zu liegen kam, und drückte Deans Hände in die Matratze.

„Falls ich außer Kontrolle gerate“, begann er ernst, und Deans Kopf schnellte in die Höhe, sein Mund versiegelte Sams Lippen gleichzeitig höchst angenehm und höchst effektiv.

„Falls du außer Kontrolle gerätst“, begann Dean, als sein Kopf wieder auf dem Kissen lag, „dann werde ich dafür sorgen, dass du dich wieder fängst. So einfach ist das. Und wage es ja nicht, mir zu widersprechen. Ein bisschen Optimismus wird dir kaum wehtun, Sammy.“

Sam hielt eine Erwiderung zurück, die in ihrem Kern alles andere als optimistisch war, ließ Deans Handgelenke los und schloss die Augen, als Dean ihm mit beiden Händen das Haar aus dem Gesicht strich.

„Du kannst nicht immer auf mich aufpassen“, sagte er leise, und Dean produzierte so etwas wie ein Glucksen.

„Du hast keine Ahnung, was ich alles kann, Sammy.“

Sam öffnete das rechte Auge einen Spalt weit.

„Warum klingt es immer unanständig, wenn du sowas sagst?“

Dean nahm eine Aura rechtschaffener Unschuld an.

„Ich habe keine Ahnung. Wahrscheinlich, weil du deine verdorbenen Ideen auf mich projizierst.“

Sam glotzte ihn an.

„Du hast wirklich zu viel Zeit mit deiner Verwandtschaft verbracht. Auf wessen Mist ist das denn gewachsen?“

Dean zog eine kleine Schnute, und Sams Blick fokussierte sich sofort auf die glänzenden vollen Lippen.

Ein kleiner Teil von ihm war sich bewusst, dass Dean etwas zu ihm sagte, der Rest von ihm war zu sehr damit beschäftigt, sich zusammenzureißen und diese verführerischen Lippen nicht auf eine Art zu beanspruchen, die eine Unterhaltung unmöglich gemacht hätte.

Nicht, dass eine Unterhaltung sonderlich sinnvoll war, wenn er Dean nicht zuhörte.

„Sammy“, sagte Dean schließlich streng, „du guckst schon wieder so. Muss ich dich ans Bett fesseln, damit du mich ernst nimmst?“

Sam schüttelte schuldbewusst den Kopf.

„Diesmal nicht. Erzähl mir also lieber, was du gegen die Harpyien unternehmen willst, die den Farmern hier ihre Schafe abschlachten.“